

lem mit Henry Sidgwick und seiner Frau Eleanor, und dass sie deren parapsychologische Forschungen ihrem eigenen Zeugnis nach für „inspirierend“ hielt.

Es ist also sehr zu bedauern, dass gerade diese Autorin, die durch ihre profunden ethnologischen und religionswissenschaftlichen Kenntnisse einerseits und des Mediumismus andererseits dazu prädestiniert gewesen wäre, die Phänomene der Magie, aber auch des Orakelwesens und der Prophetie in parapsychologisch vertiefter Sicht darzustellen, darauf verzichtet hat.

Immerhin ist „Themis“ und sind auch die „Epilegomena“, die gewissermassen den Abschluss und die theoretische Zusammenschau aller Forschungen der Autorin darbieten, wert, in der vorliegenden Ausgabe neu aufgelegt zu werden. Trotz der Kritik, die an Einzelheiten wie an bestimmten geistigen Grundhaltungen dieser Werke geübt werden kann (vor allem an der extrem psychologischen Erklärungsweise des „Göttlichen“, d. h. seiner Reduktion auf ausschliesslich subjektive, „projizierte“ Affekte) vermögen sie auch heute noch mannigfache Anregungen zu geben. Und die Betonung des sozialen Faktors, der an der Entstehung und Entwicklung der religiösen Kulte und Riten nach Auffassung der Verfasserin beteiligt ist, hat in der zeitgenössischen Ethnologie und Anthropologie, besonders in Amerika, reiche Früchte getragen: die wichtigen Forschungen und Erkenntnisse von B. Malinowski, Ruth Benedict und Margaret Mead zeugen davon.

Dr. Gerhard Sannwald

Herbert Spiegelberg: „*The Phenomenological Movement, a Historical Introduction*“ („Die phänomenologische Bewegung. Eine historische Einführung“) 2 Bände, zus. ca. 735 S., „Phaenomenologica“, Martinus Nijhoff, Den Haag 1960. (Mit ausführlichem Namenregister und Literaturangaben, sowie Bildnissen der Gelehrten.)

Als Schüler von Husserl und Pfänder am Lawrence College, Appleton, USA wirkend, ist es das besondere Anliegen Prof. Spiegelbergs, die angelsächsische Gelehrtenwelt mit der modernen Phänomenologie bekannt zu machen, mit der sie erstaunlich wenig bekannt ist. Zweimal schon wurde ihm zur

Materialsammlung ein Europastipendium (Fulbright) gewährt, was wohl für die Wichtigkeit des Vorhabens spricht. Das Werk verdient durchaus das Lob, das ihm in „The Times Literary Supplement“ gespendet wurde. Es ist auch für den europäischen Forscher, der mit diesen Dingen doch eher vertraut ist, ein äusserst wichtiges Orientierungs- und Nachschlagewerk. Angesichts der Bedeutung der phänomenologischen Methode für die Parapsychologie auch für den Parapsychologen! Spiegelberg grenzt die moderne „Phänomenologie“ von ähnlich genannten früherer Zeiten (etwa der Hegels, ab, geht von den Lehren und Vorläufern Edmund Husserls (vor allem Franz Brentano und Carl Stumpf, mit einem Exkurs über William James) zu diesem selbst über, um nach einer eingehenden Darstellung der Entwicklung und Grundkonzeptionen Husserls seine älteren und jüngeren Mitarbeiter und Schüler, vor allem den Göttinger, Münchener und Freiburgerkreis, darzustellen. Eine eingehende Würdigung finden hier vor allem phänomenologische oder von der Phänomenologie Husserls beeinflusste Philosophen wie Pfänder, Reinach, Scheier, Heidegger und Nicolai Hartmann.

Der zweite Band befasst sich mit den ausländischen, vor allem den französischen Phänomenologen oder von der Phänomenologie beeinflussten Gelehrten, wie Gabriel Marcel, Sartre, Merleau-Ponty, und Vertretern anderer Länder; dem Zentrum in Louvain, Spanien (und Mexiko!) usw. Ein Ueberblick am Schluss unterrichtet über neueste Entwicklungen in Deutschland und Frankreich, Ansätzen in den verschiedenen Ländern und Erdteilen. Ganz besonders wichtig ist Teil 5 des II. Bandes, der mit Erläuterungen an einer einheitlich durchgeführten phänomenologisch-ontologischen Analyse die wesentlichen Etappen der phänomenologischen Methode schildert, ihre einheitlichen Grundzüge, die sowohl bei Husserl selbst im Laufe seiner Entwicklung, als auch bei den anderen Phänomenologen allerdings in ganz verschiedener Weise realisiert wurden und werden. Angesichts so vieler Unklarheiten über die phänomenologische Methode, ihrer häufigen Verwechslung mit der sogenannten „Wesensschau“, Intuitionismen, Existentialismen usw. ist dieser Teil für jeden, der sich für